



Bündniszeitung Menschenrechte grenzenlos

Derechos Humanos sin fronteras

حقوق الانسان بلا حدود

Sınırsız İnsan Hakları

Права человека без ограничений

حقوق بشر مرزی نمی شناسد

Ljudska prava bez granica

Human rights without limits

ადამიანის უფლებები საზღვრების გარეშე

Mafên mirovan bêsinor

Droits de l'homme sans limites

ما فوو بی سنه ورو مه روو فی

Gegen die Kriminalisierung der Zivilgesellschaft!

Wir haben vier Aktivist*innen gefragt, wann für sie "Widerstand zur Pflicht" wird.

Nino Novakovic

Vorsitzender
Terne Rroma
Südniedersachsen e. V.



„Das Zitat von Bertolt Brecht trifft den Nagel auf den Kopf. Es passieren Sachen, die als „Recht“ verkauft und legitimiert werden, die unmoralisch sind und gegen die Menschenrechte verstoßen. Wenn Menschen durch ihre Nationalität, Ethnie oder durch das Aussehen bestimmte Charakteristika zugeschrieben werden und ihre Individualität, ihre Persönlichkeit und Menschlichkeit nicht beachtet werden, haben wir ein elementares Problem. Vieles ist institutionalisiert und gewollt. Z.B. gibt es Racial Profiling. Menschen, insbesondere Roma, werden aufgrund ihres Aussehens von der Polizei unter Generalverdacht gestellt. Wenn so ein rassistischer Akt passiert, müssen wir alle gemeinsam Widerstand leisten.“

Dirk Friedrichs

Vorstand von Attac Deutschland
und Mitglied des bundesweiten Koordinierungskreises



„Nach fünf Jahren juristischer Auseinandersetzung um die Gemeinnützigkeit von Attac hat der Bundesfinanzhof (BFH) am 26.02.2019 ein für die Zivilgesellschaft verheerendes Urteil gesprochen: Es schränkt die künftige Arbeit zivilgesellschaftlicher Organisationen und deren politisches Engagement stark ein und bedroht sie mit dem Verlust der Gemeinnützigkeit. Nur eine aktive Zivilgesellschaft kann Transparenz von der Politik einfordern, kann Lobbyarbeit öffentlich machen und die Beteiligung der Bürger*innen am politischen Geschehen gewährleisten. Wo das nicht gewährleistet ist, wird Widerstand zur Pflicht.“

Sophie Tadeus

Aktivistin der Seenotrettungsorganisation
Jugend RETTET



„Recht auf Recht, wie es Hannah Arendt einst nannte, sollte jedem Menschen zustehen. Das bedeutet, überhaupt in der Lage zu sein, die eigenen Anliegen vorzutragen, Rechte einzufordern – und seien sie noch so grundlegend. Aber wie funktioniert das in einer nationalstaatlich organisierten Welt? Wer gibt Menschen das Recht auf Recht, wenn sie, aus welchen Gründen auch immer, aus dem eigenen Staat fliehen? Die „Menschenrechte“ scheinen gemeinsam mit den Menschen im Mittelmeer zu ertrinken. Herabgestuft auf „Flüchtlinge“, auf Staatenlose, auf Menschen ohne Rechte, verhallt dort jeder Ruf nach Menschenrechten im Nichts. Widerstand wird zur Pflicht, wenn das Recht auf Recht fehlt – denn sonst steht der Barbarei im Namen einer Nation, eines Volkes oder einer Kultur nichts mehr im Wege.“

Henning von Stolzenberg

Mitglied des
Bundesvorstands der
Roten Hilfe



„Wenn Recht zu Unrecht wird, wird Widerstand zur Pflicht“ - Dieses Zitat des Dichters und Kommunisten Bertolt Brecht besitzt in diesen Zeiten Allgemeingültigkeit, denn „das Unrecht geht heute einher mit sicherem Schritt“. In vielen gesellschaftlichen Bereichen sind wir mit einem politischen Roll-Back konfrontiert, Asyl- und Polizeigesetze werden verschärft und Linke wie soziale Bewegungen kriminalisiert, wenn sie konkrete und effektive Protestformen anwenden. Um die eigenen Rechte zu kennen und sich kollektiv politisch und juristisch wehren zu können, Anwalt*innen gestellt zu bekommen und, wo nötig, finanziell unterstützt zu werden: Dafür gibt es die Rote Hilfe e. V.“

WENN RECHT ZU UNRECHT WIRD WIRD WIDERSTAND ZUR PFLICHT

nach Bertolt Brecht



© Sri Hartini Santo

Diskussion

mit allen vier Aktivist*innen
im **Fishbowl**

07. Nov um 19 Uhr
Kulturzentrum Pavillon

Das Bündnis ‚Menschenrechte grenzenlos‘

Aktiv und kritisch!

Tinka Greve, G Mit Niedersachsen (VNB) und Jutta Meyer-Wiedenbach, Janusz Korczak - Humanitäre Flüchtlingshilfe e. V.

Überall auf der Welt werden Aktivist*innen, die sich für demokratische Rechte einsetzen, kriminalisiert – sei es in den USA, in Nicaragua, Guatemala, auf den Philippinen, in Indien, Ägypten, in Saudi-Arabien, Polen, Italien – oder eben in Deutschland.

Darum heißt das diesjährige Thema des hannoverschen Bündnisses ‚Menschenrechte grenzenlos‘ auch ‚Widerstand ist Pflicht! – Kriminalisierung von Menschenrechtsaktivismus entgegentreten‘.

Das Bündnis und die Zeitung

Jedes Jahr organisiert das Bündnis ‚Menschenrechte grenzenlos‘ eine Veranstaltungsreihe in



© kargah e. V.

den Wochen um den internationalen Tag der Menschenrechte (10.12.) und veröffentlicht begleitend eine Bündniszeitung. Dies ist die vierte Ausgabe von ‚Menschenrechte grenzenlos‘.

Es gibt einen Artikel von ‚Jugend RETTET‘ zur Kriminalisierung von Seenotrettungsaktionen, Amnesty International Hannover schreibt über den Einsatz repressiver Gesetze, um die Arbeit von NGOs zu erschweren oder gar unmöglich zu machen, und die Rosa-Luxemburg-Stiftung berichtet von Frauen im Widerstand gegen autoritäre Regierungen. Daneben finden Sie unser diesjähriges Veranstaltungsprogramm sowie mehrsprachige Gedichte.

Bündnisveranstaltungen

Am 7. November heißen wir Sie im Pavillon zum ersten Teil unserer diesjährigen **Bündnisveranstaltungen** herzlich willkommen. Vier

Aktivist*innen aus unterschiedlichen Bereichen diskutieren gemeinsam mit dem Publikum darüber, wie ihre Arbeit durch die zunehmende Kriminalisierung beeinträchtigt wird und was wir dagegen tun können.

Der zweite Teil der Bündnisveranstaltungen wird am 16. November wieder ein **Aktionstag** mit vier verschiedenen Workshops im Freizeithaus Linden sein. Die Themen der Workshops sind: Klimaschutz, Ziviler Ungehorsam, Theater der Unterdrückten, Queersein = Menschenrecht.

Bitte melden Sie sich / meldet Euch bis zum 10.11.19 für die Workshops an bei laura.heda@kargah.de.

Todo individuo tiene derecho a la libertad de opinión y de expresión*

* Die Übersetzung finden Sie auf dieser Seite unten

افتتاحية

هيئة التحرير للاتحاد „حقوق الانسان بلا حدود“

مقاومة تجريم نشاط دعاة حقوق الانسان

في كل مكان من العالم يتم تجريم النشطاء الذين يتحركون في سبيل الحقوق الديمقراطية- سواء في الولايات المتحدة الأمريكية، في نيكاراغوا، مصر، العربية السعودية، ايطاليا - أو في ألمانيا. لهذا فإن موضوع هذه السنة للاتحاد الهانوفري حقوق الانسان بلا حدود هو „المقاومة واجب-تجريم نشطاء دعاة حقوق الانسان يجب صده ومقاومته.“
تحت هذا العنوان فإن هذا الاتحاد ينظم هذه السنة أيضا مرة أخرى سلسلة من النشاطات في الأسابيع القريبة من اليوم العالمي لحقوق الانسان ويصدر أيضا جريدة للاتحاد. هذا هو الاصدار الرابع لجريدة حقوق الانسان بلا حدود مع مساهمات قيّمة.

النشاطات:

7. نوفمبر 2019: النشاط الاتحادي في البافليون: نقاش فيش-باول مع خمسة من النشطاء من أقسام متعددة حول موضوع تجريم فعاليات دعاة حقوق الانسان.

16. نوفمبر 2019: يوم الفعالية في دار وقت الفراغ ليندن/فرايتسايتهايم مع ورشات خمس للعمل. لمعلومات أكثر راجعوا:

www.menschenrechte.kargah.de

Editorial

Alliance 'Human Rights without borders'

Persecution of Human Rights activism

All over the world, activists for democratic rights are being persecuted – in the USA, in Nicaragua, Egypt, Saudi-Arabia, Italy – and also in Germany. For that reason, this year's theme for Hanover Alliance 'Human Rights without borders' is „The Duty to Resist – opposing persecution of human rights activism.“

With this title, the Alliance 'Human Rights without borders' is organising its annual series of events in the weeks around International Human Rights Day and publishes the alliance journal. This is its fourth edition with many interesting articles.

Events:

November 7th 2019: Alliance Event at the Pavillon: Fish-Bowl-Discussion with five activists from different fields about the topic of persecution of human rights activism.

November 16th 2019: Campaign day at the Freizeitheim Linden with four different workshops.

For more information: www.menschenrechte.kargah.de

Übersetzungen: Kopfzeilen Menschenrechtsartikel

Als Überschriften für jede Doppelseite haben wir jeweils einen thematisch passenden Artikel aus der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (1948) in verschiedenen Sprachen ausgewählt.

Hier finden Sie die deutsche Übersetzung:

Todo individuo tiene derecho a la libertad de opinión y de expresión

Jeder Mensch hat das Recht auf freie Meinung und Meinungsäußerung

(Artikel 19, Seite 2)

All human beings are born free and equal in dignity and rights

Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren

(Artikel 1, Seite 4)

Toute personne a droit à la liberté de pensée, de conscience et de religion

Jeder hat das Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit

(Artikel 18, Seite 6)

لكل فرد الحق في أن يلجأ إلى بلاد أخرى أو يحاول اللجوء إليها هرباً من الاضطهاد

Jeder hat das Recht, in anderen Ländern vor Verfolgung Asyl zu suchen und zu genießen

(Artikel 14, Seite 8)

Herkes xwedî mafê jiyana, azadî û ewlehiya şexsê xwe ye

Jeder hat das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person

(Artikel 3, Seite 10)



Una de piratas

Un extracto del poema de Malena Salas Gomez

Volvieron otras risas y otros veranos,
la tapia de mi casa se puso silenciosa,
pero las plazas se llenaron de gritos y cantos.

Y en esa primavera del 83,
nos organizamos, nos amotinamos,
tomamos el comando de la nave
mirándonos las caras,
felices de ser quiénes somos
y de decidir nuestro destino,
y partimos hacia un puerto de libertad.

Eine Räuberpistole

Ein Auszug aus dem Gedicht von Malena Salas Gomez

Es kamen neues Lachen und neue Sommer,
die Mauer um mein Haus wurde still,
aber die Plätze haben sich gefüllt mit Stimmen und Gesängen.

Und in diesem Frühling im Jahr 1983,
haben wir uns zusammengeschlossen, um zu meutern,
wir haben das Kommando der Flotte übernommen
und uns auf Augenhöhe angeschaut,
glücklich darüber, wer wir sind und
über unser Schicksal zu bestimmen,
um auf einen Hafen der Freiheit zuzusteuern.



© Amnesty International, Foto: Henning Schacht

Kriminalisierung von NGOs

Systematischer Einsatz repressiver Gesetze

Amnesty International Deutschland e. V.

Weltweit gerät die unabhängige Zivilgesellschaft unter Druck: In den vergangenen Jahren sind in mindestens 50 Ländern rechtsstaatliche Prinzipien durch aggressive Vorschriften ausgehöhlt worden. Deren alleiniger Zweck ist es, die Arbeit von Nichtregierungsorganisationen (NGOs) zu erschweren oder unmöglich zu machen.

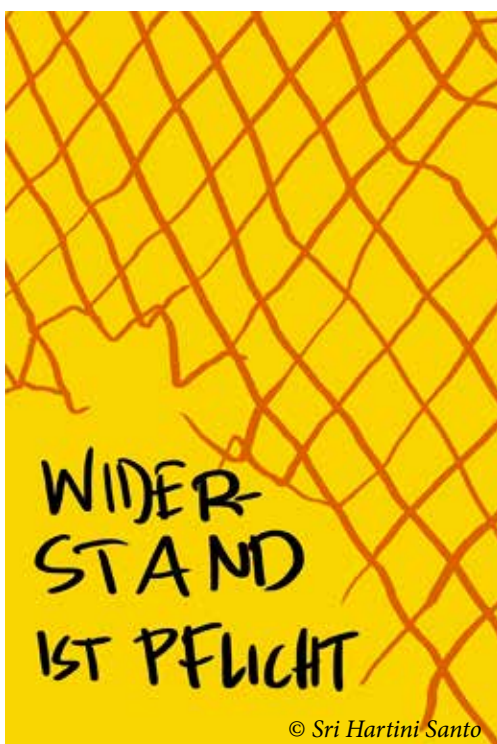
In dem Bericht „Laws designed to silence: The global crackdown on civil society organizations“ führt Amnesty International auf, wie in den untersuchten Ländern die finanzielle Basis von NGOs anhand fadenscheiniger Gründe zerschlagen wird und Behörden Organisationen kriminalisieren, einschüchtern, überwachen und vor Gericht zerren. Ziel ist es, den Widerstand aus der Zivilgesellschaft zu unterdrücken.

Widerstand unerwünscht

„Mehr und mehr Regierungen, sei es in Staaten wie Ägypten, Indien oder Ungarn, schränken durch restriktive Gesetze systematisch Meinungsfreiheit und zivilgesellschaftliches Handeln ein, um Kritiker zum Schweigen zu bringen“, sagt Markus N. Beeko, Generalsekretär von Amnesty International in Deutschland. „Die Arbeit der unabhängigen Zivilgesellschaft gegen gesellschaftliche Missstände oder staatliche Willkür soll schon im Keim erstickt werden – mit gravierenden Folgen für die Menschen und die Gesellschaft.“

Ungarns Regierung hat es besonders auf Organisationen und Menschen abgesehen, die sich für die Rechte von Geflüchteten und Migrant*innen einsetzen. Dringend notwendige Menschenrechtsarbeit, wie Rechtsberatung für Asylsuchende oder die Dokumentation von Menschenrechtsverletzungen, könne durch ein Gesetzespaket aus 2018 mit bis zu einem Jahr Haft bestraft werden. „Die ungarische Regierung befeuert ein zunehmend feindseliges Klima für Menschenrechtsarbeit und ignoriert grundlegende Freiheits- und Vereinigungsrechte der Menschen. Das ist ein fundamentaler Angriff auf die menschenrechtlichen Grundsätze der Europäischen Union“, sagt Marie Lucas, Expertin für Europa und Zentralasien bei Amnesty International in Deutschland.

Auch die Regierung in Indien schränkt das Recht auf Vereinigungsfreiheit per Gesetz ein. NGOs, die Finanzmittel aus dem Ausland erhalten möchten, benötigen eine Lizenz vom Innenministerium. Die indische Regierung schikaniert und verfolgt durch dieses Gesetz zivilgesellschaftliche Organisationen, die die Regierung kritisieren oder sich für Menschenrechte und Umweltschutz einsetzen. Auch Amnesty International Indien und Greenpeace Indien sind betroffen:



Film (0mU)

So, 3.11. 11 Uhr



© Daniel Samer

„Congo Calling“ – mit Gespräch (Regisseur Stephan Hilpert)

Der Dokumentarfilm folgt drei Entwicklungshelfer*innen in den Kongo.

Film followed by discussion (director Stephan Hilpert)

The documentary is about three aid workers in the DRC Congo.

فلم مع حوار
(المخرج شتيغان هيلبرت)
الفلم الوثائقي يتابع عمل ثلاثة من مساعدي
الانماء في الكونغو.

Veranstalter*innen:
Hometown, kargah, Kino am Raschplatz, Verband Entwicklungspolitik Nds.

Veranstaltungsort:
Kino am Raschplatz, Raschplatz 5

Eintritt:
Mi 8 €, erm. 7,50 €
Sa u. So 9 €, erm. 8,50 €

Weitere Termine:
Sa, 2.11. 12 Uhr u. Mi, 6.11. 18 Uhr

Workshop 5.11. u. 7.11. 9 - 12 Uhr

„Denk-Mal“ – Workshop zu Kinderrechten für Schulklassen

Wir gestalten ein eigenes „Denk-Mal“.

Workshop on children's rights
We want to develop our own
“Denk-Mal” (reminder).

ورشة عمل عن حقوق الأطفال
في ورشة العمل نود أن نتكلم عن بنود بيان
حقوق الانسان ونشكل نصبا التذكري الخاص بنا.

Anmeldung unter:
FZH-Linden@hannover-stadt.de

Veranstalter*innen:
FZH Linden, FZH Vahrenwald

Veranstaltungsort:
FZH Linden, Windheimstr. 4

Eintritt:
4 €, Kinder mit HannoverAktivPass frei

BÜNDNIS-
VERANSTALTUNG

DO, 7.11. 19 UHR

Fishbowl mit Menschenrechtsaktivist*innen
Fishbowl with Human rights activists

سوف نناقش مع النشطاء المختلفين حول مقاومتهم
السياسية والعواقب المترتبة عليها.

Kulturzentrum Pavillon

VERANSTALTUNGSREIHE 2019

All human beings are born free and equal in dignity and rights*

* Die Übersetzung finden Sie auf Seite 2

Der Lokale Integrationsplan (LIP) wird überarbeitet

„Menschenrechte bilden Kern und Basis der Integrationsarbeit in Hannover“

Wolfgang Becker, MigrantInnenSelbstOrganisationen-Netzwerk Hannover e. V. (MiSO)

„Ich wünsche mir beim neuen LIP einen echten Dialog auf Augenhöhe und gleichberechtigte Zusammenarbeit“, sagt Oksana Janzen, Vorstand beim Migrant*innenSelbstOrganisationen-Netzwerk (MiSO) und im Ukrainischen Verein in Niedersachsen. „Die Potentiale und Kompetenzen der Menschen mit Migrationshintergrund aller Altersstufen müssen eine starke Nachfrage seitens der Zivilgesellschaft erfahren.“

Der LIP wurde 2008 vom Stadtrat beschlossen und wird derzeit grundlegend überarbeitet. Er gibt Regeln für Hannover als Einwanderungsstadt vor. Der Plan listet Ziele und Handlungsansätze auf: „Respekt gegenüber unterschiedlichen Weltanschauungen und Lebensweisen ist elementar“, heißt es etwa im Kapitel Demokratie. Und weiter: „Alle Einwohner*innen von Hannover müssen vor Diskriminierungen (...) geschützt werden.“

Integrationsarbeit ist in Hannover „mensenrechtlich fundiert“

Auffällig ist, dass das Wort „Menschenrechte“ im LIP nur wenig vorkommt. Auf Nachfrage heißt es bei der Stadt, dass die städtische Arbeit im Feld Integration „selbstverständlich menschenrechtlich fundiert“ sei. Der LIP stelle das aber tatsächlich nicht besonders heraus. „Allerdings ist an den entscheidenden Stellen immer wieder der Bezug auf die Menschenrechte präsent, so in der Formulierung des Ziels der gleichen Teilhabe für alle Menschen, die in Hannover leben, aber auch in den Kapiteln zu Antirassismus und Antidiskri-



© MiSO e. V.

minierung, zu Gesundheit und zu illegaler Migration“, so Stadtsprecherin Konstanze Kalmus.

Das 2010 gegründete MiSO-Netzwerk Hannover hat im Frühjahr 2019 Erkundungen zum LIP durchgeführt. Eine Umfrage wandte sich an alle über 200 hannoverschen Migrant*innenSelbst-Organisationen. Allein bei MiSO sind derzeit 43 hannoversche Vereine Mitglied. Im Ergebnis gab es 32 qualifizierte Antworten. Bei der Auswertung dieser Expert*inneninterviews zeigte sich, dass der LIP die migrantische Community durchaus interessiert: Nur 18,8 % hatten noch nichts vom LIP gehört, aber bereits 37,5 % kannten seine Inhalte nicht. Auf die Frage: „Hast Du Lust, aktiv

Vorschläge zum neuen LIP zu machen?“ antworteten 84,4 % mit „Ja“.

MiSO-Umfrage: Rassismus und Diskriminierung sind Hauptprobleme

Erschreckend waren die Antworten auf die Frage nach den Problemen als Migrant*in im Alltag. Mit 27 % und damit großem Abstand, rangieren hier „Rassismus und Diskriminierung“. Es ist sicher keine repräsentative Umfrage von MiSO – aber ein interessantes Stimmungsbild unter Migrant*innen in Hannover.

„Die Ächtung von Gewalt, der Bezug auf Menschenrechtsstandards beim Thema Flüchtlinge, die Orientierung der städtischen Arbeit am Grundrecht auf Religionsfreiheit – an all' diesen Stellen wird deutlich, dass die Menschenrechte Kern und Basis der Integrationsarbeit in Hannover bilden“, heißt es bei der Landeshauptstadt Hannover. „Dies noch deutlicher zu machen, kann eine gute Anregung für den Überarbeitungsprozess des LIP sein.“

Weitere Infos: www.miso-netzwerk.de
Kontakt: info@misonetz.de

Unbegleitete minderjährige Geflüchtete

Ankommen und Teilhaben in der Gesellschaft

Janusz Korczak Humanitäre Flüchtlingshilfe e. V. (JKV)

In der neuen szenischen Lesung „Seestern in Südtirol“ von Antonio Umberto Riccò (<https://www.lampedusa-hannover.de>) geht es um eine wahre Geschichte: um die Erfahrungen von Alidad, der unbegleitet geflüchtet und im Alter von 14 Jahren hier angekommen ist. Die Geschichte handelt von seinem Versuch, in diese Gesellschaft hineinzuwachsen.

In dem Stück spiegeln sich auch die unterschiedlichen Standpunkte, Meinungen, (Vor-)Urteile und Empathien wider, die in unserer Stadtgesellschaft und den zuständigen Behörden verbreitet sind und die von jungen Geflüchteten erlebt wurden und werden.

Unterschiedliche Erfahrungen

Viele von ihnen berichten, dass sie gut in der Jugendhilfe und/oder durch Patenschaften und Einzelvormünder unterstützt werden, dass sie in der Nachbarschaft und in der Schule Menschen finden, die sie auf ihrem Bildungsweg begleiten, dass sie in der Zivilgesellschaft gestärkt werden und an einer Aufenthalts- und Lebensperspektive arbeiten können.

Andere wiederum berichten über mangelhafte Unterstützung durch die Jugendhilfe: sie würden an der Wahrnehmung grundlegender Rechte gehindert, es fehle an wichtigen Informationen

über ihre Rechte und an Möglichkeiten, z. B. in Bezug auf Bildungsangebote oder Kontakte zu zivilgesellschaftlichen Angeboten. Damit würde ihnen gleichzeitig die Möglichkeit verwehrt, die notwendigen „Integrationsleistungen“ zu erbringen, die sie für ein Aufenthaltsrecht benötigten. Manche Jugendliche berichten vom Gefühl der Ohnmacht und des Ausgeliefertseins, von Erfahrungen mangelnden Respekts und mangelnder Wertschätzung. Solche Umgangsweisen, aber auch strukturelle Gegebenheiten, stehen im Widerspruch zu den Grundsätzen unserer demokratischen Gesellschaft. Wenn Jugendliche nicht entsprechend ihrer Rechte, Bedürfnisse und Potentiale gestärkt und gefördert werden, wird auch der Weg zu Teilhabe und zum Heimisch-Werden erschwert.

Auch in Hannover

Die Erfahrungen von Alidad gehören auch zur Lebenswirklichkeit vieler unbegleiteter Geflüchteter in Hannover. Trotz aller Widrigkeiten – und durch viel Unterstützung und Anerkennung – finden Jugendliche wie Alidad dennoch bei uns ihren Weg. Aber für viele geht es leider nicht so gut aus.

Wir vom JKV setzen uns für eine aufnahmebereite und engagierte Haltung in der Kommune



© Kathrin Haman

(Politik, Verwaltung, Zivilgesellschaft) ein, für das Recht aller Kinder auf Förderung ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen Persönlichkeiten durch die Kinder- und Jugendhilfe, für Maßnahmen, die Benachteiligung und Diskriminierungen entgegenreten und die die Chancengleichheit fördern, für Unterstützungsnetzwerke, ziviles Engagement in Form von Patenschaften, Vormundschaften und Gastfamilien sowie für

Bündnisse/Netzwerke von und für junge Geflüchtete(n). Nur so können das Ankommen und das Zusammenleben in unserer Gesellschaft gefördert und die bestehenden strukturellen Defizite ausgeglichen oder abgebaut werden.

Weitere Infos: www.jkv-hannover.de
Kontakt: jkvhannover@gmx.de



© Jugend RETTET e. V.

Sterben auf dem Mittelmeer

IUVENTA: Seenotrettung als Kampf gegen das Grenzregime

Jugend RETTET e. V.

Am 5. November 1854 lief das Schiff Johanne vor der Insel Spiekeroog auf Grund. Hilflos mussten die Bewohner*innen mit ansehen, wie Überlebende um Hilfe riefen und Tote angespült wurden. An Bord befanden sich 216 Passagiere, die voller Hoffnung auf ein besseres Leben die Überfahrt nach Amerika gewagt hatten.

Es mussten noch 76 Schiffe stranden und sich zwölf private Seenotrettungsvereine gründen, bis der Staat die Notwendigkeit zum Handeln sah. 1865 schlossen sich die Vereine zu der „Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“ zusammen, die staatlich organisiert ist und noch immer existiert.

Die Geschichte wiederholt sich

Fast täglich erreichen uns heute die Nachrichten von Fluchtbooten in Seenot im Mittelmeer. An Bord sind Menschen, die vor Tod, Krieg und Folter fliehen und voller Hoffnung auf ein besseres Leben die lebensbedrohliche Überfahrt nach Europa wagen.

Auch diesmal gründen sich private Initiativen. Eine von ihnen ist Jugend RETTET. Ein Netzwerk junger Menschen, die dem Sterben vor der eigenen Haustür nicht mehr zusehen können. Sie schafften es, aus eigenem Antrieb und mithilfe tausender Unterstützer*innen ein Schiff, die IUVENTA, zu kaufen, umzubauen und damit ins Mittelmeer zu selbstorganisierten Seenotrettungsmissionen zu fahren.

Abschottung statt Rettung

Diesmal reicht Humanität nicht als Antrieb aus. Die EU sieht keine Notwendigkeit für staatliche Seenotrettung - der Druck rechtsnationaler

Strömungen ist zu groß. Stattdessen wird die IUVENTA verwandt, verdeckte Ermittler*innen eingesetzt. Diese Kriminalisierungs-Kampagne gipfelt am 2.8.2017 in der Beschlagnahme. Nach und nach werden weitere Schiffe festgesetzt. Die, die noch retten dürfen, verharren tagelang vor den Küsten Europas, ohne einen sicheren Hafen anlaufen zu dürfen.

Damit hört es nicht auf: Gegen Menschenrechtsverteidiger*innen wird ermittelt. Den IUVENTA10, ehemaligen Crewmitgliedern der IUVENTA, drohen bis zu 20 Jahre Haft. Der Vorwurf: Beihilfe zur illegalen Migration. Im Magazin der Süddeutschen schrieb Wolfgang Luef:

„Das ist der Anfang vom Ende der europäischen Idee. Wir können uns nicht auf Menschenrechte, Aufklärung und Humanismus berufen und gleichzeitig die Rettung Ertrinkender kriminalisieren. Der kleine Stolz, den man noch vor Kur-

zem darauf empfinden konnte, ein Europäer zu sein, er ist zusammen mit Tausenden Männern, Frauen und Kindern im Mittelmeer ertrunken. Während wir alle im Fernsehen, auf Twitter und Facebook nahezu live dabei zusehen können.“

Es geht nicht um unterschiedliche Auffassungen, wie man mit Fluchtbewegung umgehen soll. Es geht nicht darum, dass man „nicht alle aufnehmen“ kann. Es geht um ein Mindestmaß an Zivilisiertheit: Wer gerade ertrinkt, ist weder Flüchtender noch Migrant*in, weder Afrikaner*in noch Europäer*in, weder Muslim*in noch Christ*in, sondern ein Mensch, der ertrinken wird, und man muss alles unternehmen, um sie oder ihn zu retten.

Weitere Infos: www.jugendrettet.org
Kontakt: info@jugendrettet.org

Am 3.12. um 19 Uhr

Lesung und Buchvorstellung „Todesursache Flucht“ mit Vertreter*innen von Jugend RETTET, der Kirche und Mitarbeiter*innen der Flüchtlingsarbeit sowie der Autorin Kristina Milz.

Bei kargah e.V.
Zur Bettfedernfabrik 1



© Jugend RETTET e. V.

Vortrag Di, 12.11. ab 17 Uhr

„Abschiebungshaft: Strafe ohne Verbrechen“

Vortrag von Rechtsanwalt P. Fahlbusch und Ausstellung „Die Unmündigen“.

„Deportation detention: Punishment without a crime being committed“

Lecture by attorney Peter Fahlbusch plus exhibition.

„سجن الابعاد: عقوبة بلا جريمة“

محاضرة من قبل المحامي بيتر بلوس معرض "القاصرون".

Veranstalter*innen:
Flüchtlingsrat Niedersachsen

Veranstaltungsort:
Kulturzentrum Faust
Zur Bettfedernfabrik 3

Eintritt: frei

Ausstellung Mi, 13.11. 18.30 Uhr



© Mohammed Hussein

„CLICK! Orte der Ausgrenzung, Toleranz und Demokratie“

Ausstellungseröffnung

Exhibition about the subject "Places of exclusion, tolerance and democracy".

„انفرا! أمكنة الاقصاء، التسامح والديمقراطية“

معرض حول موضوع "أمكنة الاقصاء، التسامح والديمقراطية".

Veranstalter*innen:
Hometown, Cameo Kollektiv, kargah, Stiftung Leben & Umwelt / Heinrich-Böll-Stiftung Nds.

Veranstaltungsort:
kargah, Zur Bettfedernfabrik 1

Eintritt: frei

Vortrag Do, 14.11. 19 Uhr

„Es geht doch!“ – Von der Überwindung der Kluft zwischen Juden und Palästinensern

Vortrag über die „School for Peace“ im Grenzgebiet zwischen Israel und der Westbank.

Lecture about the "School for peace" in the border area between Israel and the Westbank.

„الأمر ممكن! عن التغلب على الفجوة بين اليهود والفلسطينيين“

محاضرة حول "مدرسة السلام" في المنطقة الحدودية بين إسرائيل والضفة الغربية.

Veranstalter*innen:
Palästina Initiative Region Hannover

Veranstaltungsort:
FZH Vahrenwald, Vahrenwalder Str. 92

Eintritt: frei

Toute personne a droit à la liberté de pensée, de conscience et de religion*

* Die Übersetzung finden Sie auf Seite 2

Projekt für den Frieden

Von der Überwindung der Kluft zwischen Juden und Palästinensern

Die Friedensschule von Neve Shalom/Wahat al-Salam in Israel

Ulla Philipps-Heck

Sind Feministinnen automatisch Männerfeinde? Sind Menschen, die für Kinderrechte eintreten, Feinde der Erwachsenen? Sie werden sagen: Nein, natürlich nicht. Sie treten lediglich dafür ein, dass eine gewisse Gruppe (auch) die Rechte erfährt, die ihr juristisch bzw. moralisch-ethisch zustehen. Dies scheint in Fragen um den Israel-Palästina-Konflikt anders zu sein. Seit dem 17. Mai 2019 soll in Deutschland gelten: Kritik an der

gegenwärtigen israelischen Palästina-Politik bzw. das Eintreten (auch) für die Rechte der Palästinenser*innen ist Antisemitismus - ein verhängnisvoller Fehler - und keineswegs die Wahrheit. Es geht auch anders: Juden und Palästinenser können in gleichberechtigter Partnerschaft friedlich zusammenleben. Die Dorfgemeinschaft von Neve Shalom/Wahat al-Salam (NSH/WaS) in Israel ist lebendiger Beleg dafür. Seit ca. 45 Jahren

beweisen die jüdischen und palästinensischen Dorfbewohner*innen täglich, dass sie nicht Feinde des anderen Volkes sein müssen, um für gleiche Rechte des eigenen Volkes einzutreten. Genauso wenig müssen sie Feinde des eigenen Volkes sein, um für die Rechte des anderen Volkes einzutreten.

Schwerer Weg

Die Dorfgemeinschaft weiß: „Es ist nicht leicht, jeden Tag erneut daran zu arbeiten, dass wir zusammenleben können“; schwer ist der Weg vom Selbstverständnis als Opfer zur Eigenverantwortung als Partner. Doch aufgrund ihrer jahrzehntelangen gemeinsamen Erfahrung gleichberechtigten Zusammenlebens kann sie sagen: partnerschaftlicher Frieden zwischen unseren Völkern funktioniert!

NSH/WaS ist nur ein kleines Dorf mit etwa 270 Einwohnern. Und doch wirkt es mit seinen innovativen und mehrfach ausgezeichneten Bildungseinrichtungen in die israelische Gesellschaft hinein und darüber hinaus. Die binationale, bilinguale, interkulturelle und interreligiöse

Grundschule ist zum Modell für die „Hand in Hand“ Grundschulen geworden. Die School for Peace, ein Begegnungszentrum für Jugendliche und Erwachsene, hat ein weltweit einzigartig nachhaltiges Konzept für Begegnungen zwischen Konfliktgruppen, in diesem Fall zwischen Juden und Palästinensern, entwickelt. Für die Absolvent*innen der bi-nationalen Langzeitkurse für spezifische Berufsgruppen ist ihr Kurs „eine formative, ja lebensverändernde Erfahrung“. Wie das geht? Was geschieht in den Kursen? Warum das funktioniert? Spannende Fragen.

Kontakt: info@palaestina-initiative.de

Am 14.11. um 19 Uhr

lädt die Palästina Initiative zu dem Vortrag „Es geht doch! Von der Überwindung der Kluft zwischen Juden und Palästinensern“ von Ulla Philipps-Heck ein.

FZH Vahrenwald, Vahrenwalder Str. 92



Erinnern wir uns: vor sieben Jahren, zum Tag der Menschenrechte am 10.12.2012, kürte das Nobelkomitee die EU zur Friedensnobelpreisträgerin: für den erfolgreichen Kampf für Frieden, Versöhnung, Demokratie und Menschenrechte.

Mit Blick auf nicht endende Menschenrechtsverletzungen an den EU- Außengrenzen klingt das heute noch zynischer. Die Berichte im Juli dieses Jahres zum Fall Salvini vs. Rackete beschreiben weder ein neues, noch ein Italien-spezifisches Phänomen. Vielmehr handelt es sich bei den Versuchen, zivile Rettungsmissionen zu verhindern und Aktivist*innen zu kriminalisieren, um Strategien mehrerer EU-Mitgliedstaaten. Keine drei Wochen nach dem couragierten Sea-Watch-Manöver im Hafen Lampedusas bringen Transparenzaktivist*innen Misshandlungen von Geflüchteten, exzessive Gewaltanwendung, Hundehetzjagden auf Kinder mit Tränengas und Schlägen bis zur Bewusstlosigkeit, Abschiebungen unbegleiteter Minderjähriger u.v.m. ans Licht. Was wie ein Horrorbericht aus einem anderen Teil der Welt klingt, ist ein interner „Mängelbericht“ der EU-Agentur Frontex und von deren Einsätzen in verschiedenen Mitgliedstaaten.

Schmerzhaft Verantwortung

„Dieses Europa will Verantwortung übernehmen für sich und diese Welt. Das ist nicht immer einfach, ich weiß. Das ist schmerzhaft und anstrengend. Aber es ist unsere nobelpste Pflicht!“
[Ursula von der Leyens Bewerbungsrede um den EU-Kommissionsvorsitz; 16.07.19]

Unterdessen in der Ostgäis: Das Inkrafttreten des EU-Türkei-Deals im März 2016 verwandelte die Inseln in Freiluftgefängnisse. Zigtausende Schutzsuchende werden in fünf Elendslagern unter skandalösen Bedingungen eingepfercht und festgehalten. Moria ist das größte und berüchtigtste. Ursprünglich für ca. 3000 Menschen ausgelegt, werden hier in Peak-Zeiten zwischen 7500 und 10000 Schutzsuchende tagtäglich ihrer Men-

Abschottung Europas

Keine Ode an die Freude!

Wie eine Friedensnobelpreisträgerin den „Schutz von Menschenleben“ organisiert

Initiative für Internationalen Kulturaustausch Hannover e. V. (IIK)

schenrechte und Würde beraubt. „Moria prison!“ lautet eine der üblichen Begrüßungsformeln zwischen Bewohner*innen und Aktivist*innen vor Ort. Das bedeutet: stundenlanges Anstehen und Konflikte um Essen, sanitärer Dauernotstand, Müllberge, offene Abwasser- und Fäkalienbäche, Ratten, Schlangen, Dauerschlamml im Regen,

verschimmelnde Zelte und Schlafstätten, Krankheiten und psychische Krisen, (sexuelle) Gewalt, Brände, Diebstähle, Drogen, Kältetode. Besonders Frauen und Kinder leiden extrem unter den Zuständen und Gefahren. Ärzte ohne Grenzen (MSF) verzeichnet weiter ansteigende Suizidversuche; selbst bei Kindern. Ein Viertel der Min-

derjährigen äußerte in ihren Therapiesprachen Suizid-Gedanken oder -versuche.

Kein Schutz für traumatisierte Menschen

Die Liste des Elends ließe sich noch endlos fortsetzen. Durch Krieg, Folter und Flucht traumatisierte Menschen finden hier keinen Schutz, sondern Zwang zur Verlängerung ihrer Not. Die Insel verlassen können nur die, deren Asylverfahren entschieden ist. Das dauert für viele Jahre. Internationale NGOs und Menschenrechtsaktivist*innen schlagen schon seit Jahren Alarm; ihre zentrale Forderung: **Open the islands!** Aber Europa schaut weg.

Weitere Infos: www.iik-hannover.de

Kontakt: info@iik-hannover.de



Am 4.12. um 18.30 Uhr

veranstaltet der IIK e.V. eine Filmvorführung von „Moria 35“ und eine Podiumsdiskussion zum Thema „Open the islands! Europas Freiluftgefängnisse müssen weg!“ mit Vertreter*innen aus Politik und Gesellschaft.

Kulturzentrum Faust
Zur Bettfedernfabrik 3

Weltweiter feministischer Widerstand gegen autoritäre Regierungen

Gegen den „männlichen Zorn“

Svenja Glaser, zuerst erschienen in maldekstra. Globale Perspektiven von links.
Das Auslandsjournal #4, Juni 2019, hier leicht gekürzt

März 2019, Istanbul. Tausende Frauen in lila Kleidung gehen auf die Straße. „Wir haben sehr viele Forderungen, denn viele unserer Rechte drohen, uns genommen zu werden“, sagt eine Demonstrantin. Vor allem die Gewalt gegen Frauen, Morde, Belästigung und Vergewaltigung, treibt die Frauen auf die Straße. Die Polizei löst die Protestaktion auf.

Auch im November 2018 hatten Frauenmärsche in der Türkei stattgefunden, obwohl die Aktionen nicht erlaubt sind. Es ist (auch) Widerstand gegen den autoritär-patriarchalen Kurs des Erdoğan-Regimes.

Januar 2019, Washington und viele andere Städte der USA. Zehntausende Frauen gehen gegen Donald Trump auf die Straße. Der „Women's March“ ist ein Symbol für zwei Jahre Widerstand gegen seine Präsidentschaft. Und dafür haben Frauen besondere Gründe, wie unter anderem der Fall des rechten Hardliners Brett Kavanaugh gezeigt hat, den Trump ins höchste Richter*innenamt des Landes wählen ließ – ein ultrakonservativer Abtreibungsgegner, dem mehrere Frauen sexuelle Übergriffe und Nötigung vorwerfen. Trump hatte sich über die Anklägerinnen lustig gemacht, die sexistische Realität mit dem Hinweis verklärt, es sei eine „beängstigende Zeit für junge Männer in Amerika“.

März 2018, Warschau. Rund 200.000 Frauen gehen gegen eine geplante Verschärfung des Abtreibungsrechts auf die Straße. Es geht dabei nicht nur um ein Gesetz, das die Rechte von Frauen noch weiter untergraben würde. Es geht generell um die Rechtsregierung in Warschau, die Marta Lempart von der Organisation Polnischer Frauenstreik als „Frauen-Hass-und-Verachtungs-Festival“ bezeichnet. Schon 2016 hatten Frauen mit einem „Schwarzen Montag“ erfolgreich gegen eine Verschärfung des Abtreibungsrechts demonstriert, die Aktion wurde zu einem Symbol des progressiven Widerstands gegen die autoritäre Regierung.

Rechte mobilisieren die Angst

Es sind nur drei Beispiele von vielen: In Ländern, deren Regierungen sich autoritärer Praktiken bedienen, sind es oft vor allem Frauen, die den Widerstand dagegen tragen. Das hat Gründe. So bezieht die autoritäre Welle ihre Kraft nicht zuletzt aus einer Mischung aus Antifeminismus und „männlichem Zorn“. Rechte Kräfte mobilisieren die Angst vor einem Verlust von Macht und Status für Männer.

Das feministische Aufbegehren zielt auf Symptom- und strukturelle Gründe des Autoritarismus

**MENSCHENRECHTE
IN AKTION!** Großer Workshop-
und Aktionstag

Sa, 16.11. 14 - 19 UHR

Wir laden dazu ein, gemeinsam in Hannover politisch und kreativ aktiv zu werden.

Human rights in action! Large workshop and day of action.

ورشة عمل كبيرة ويوم للنشاط حقوق الانسان في الحركة!
ندعوكم في ورشات عمل متنوعة استراتيجيات للنشاط والفعالية حول حقوق الانسان ونصبح في هانوفر نشطاء سوية في السياسة والابداع.

Freizeitheim Linden

gleichermaßen. Wie eine bunte Perlenkette ziehen sich feministische Proteste durch die letzten Jahre.

Die unter dem Signum #MeToo seit 2017 laufende weltweite Debatte über sexuelle Belästigung gehört genauso dazu wie das Aufbegehren gegen ungleiche Bezahlung oder männliche Gewalt. Meriem Strupler von der Schweizer WOZ meint dazu: „Unterdrückungsformen lassen sich kaum isoliert bekämpfen. Der neue Autoritarismus hat viele Gesichter. Der Widerstand gegen ihn muss es auch haben.“

Weitere Infos: www.nds.rosalux.de
Kontakt: kontakt@rlns-nds.de

Film (0mU) Mi, 20.11. 18 Uhr



„The Remains“ mit Gespräch
Film über die Menschen, die auf ihrer Flucht nach Europa verloren gehen.

Film about people who get lost on their flight to Europe.

„ذي رمينز“ مع حوار

فلم حول الناس الذين في فرارهم باتجاه أوروبا يضعون.

Veranstalter*innen:
Hometown, kargah, Kino am Raschplatz, Stiftung Leben & Umwelt / Heinrich-Böll-Stiftung Nds.

Veranstaltungsort:
Kino am Raschplatz, Raschplatz 5

Eintritt:
Mi 8,00 €, erm. 7,50 €
Sa u. So 9,00 €, erm. 8,50 €

Weitere Termine:
Sa, 23.11. 12 Uhr u. So, 24.11. 12 Uhr

Workshop Fr, 22. u. Sa, 23.11.



„Iran: Wasser als Menschenrecht“
Workshop mit Vorträgen zur Wasserknappheit im westlichen Iran.

„Iran: Water is a human right“
Workshops and lectures about water scarcity in Western Iran.

„ايران: الماء كحق من حقوق الانسان“

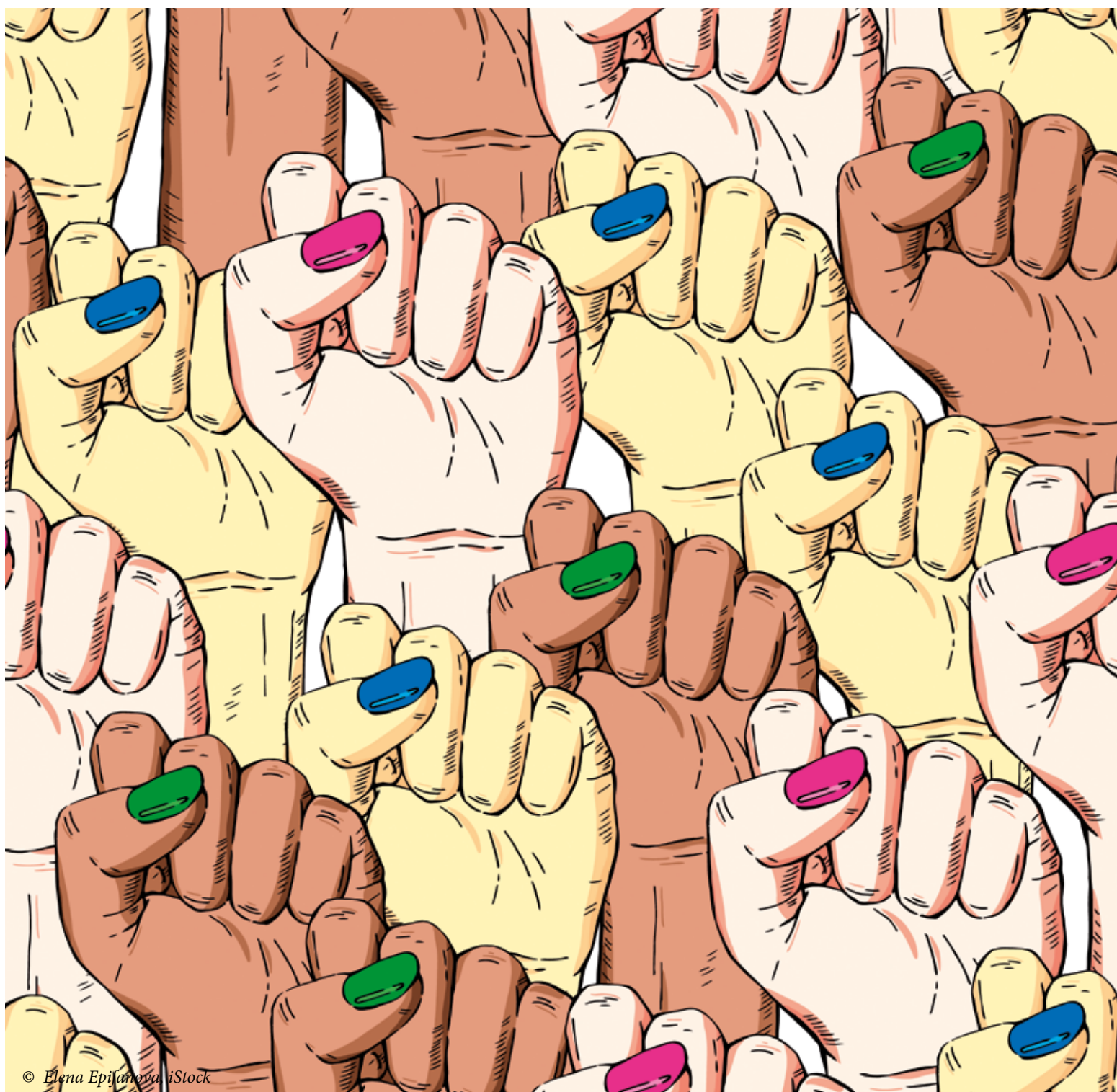
ورشة عمل مع محاضرات عن قلّة المياه في غربي ايران.

Veranstalter*innen:
kargah

Zeiten:
Fr, 18 - 22 Uhr u. Sa, 10 - 15 Uhr

Veranstaltungsort:
kargah, Zur Bettfedernfabrik 1

Eintritt: frei



لكل فرد الحق في أن يلبأ إلى بلاد أخرى أو يحاول الالتجاء إليها هرباً من الاضطهاد*

* Die Übersetzung finden Sie auf Seite 2



Abschiebungshaft in Deutschland

100 Jahre unschuldig in Haft

Johanna Lal, Flüchtlingsrat Niedersachsen e. V.

Menschen in Abschiebungshaft sind weder Straftäter*innen noch werden sie verdächtigt, sich strafbar gemacht zu haben. Dennoch werden sie eingesperrt. Der Grund: Sie sind Ausländer*innen, die Deutschland verlassen sollen.

Die Abschiebungshaft wurde vor 100 Jahren in der Weimarer Republik als Zugeständnis an die wachsende antisemitische Stimmung im Land eingeführt. Erklärtes Ziel war es, Juden und Jüdinnen aus Osteuropa, die einerseits vor Pogromen geflüchtet, andererseits vor dem 1. Weltkrieg als billige Arbeitskräfte angeworben worden waren, wieder außer Landes zu schaffen. Die „Ostjuden“, wie sie verächtlich genannt wurden, wurden in der Folgezeit zu Hunderten interniert – allerdings nicht in gewöhnlichen Gefängnissen, sondern in speziell errichteten „Konzentrationslagern“.

15 Abschiebungsgefängnisse bundesweit

Heute gibt es bundesweit 15 Abschiebungsgefängnisse mit insgesamt 712 Haftplätzen, die in den kommenden Jahren weiter aufgestockt werden sollen.

Bei den Menschen, die in Abschiebungshaft geraten, handelt es sich um „Ausreisepflichtige“, denen Behörden unterstellen, sich ihrer Abschiebung zu entziehen. Viele von ihnen sind Geflüchtete, die im Rahmen der Dublin-Verordnung in einen anderen EU-Staat

abgeschoben werden sollen, da sie dort zuerst europäischen Boden betreten haben – weshalb sich Deutschland nicht verpflichtet sieht, ihren Asylantrag zu prüfen.

Tatsächlich sind knapp 50 % dieser Menschen rechtswidrig inhaftiert, beispielsweise, weil ihnen das Recht auf einen anwaltlichen Beistand verwehrt wurde oder schlicht keine Fluchtgefahr vorliegt. Doch dies wird – wenn überhaupt – in den meisten Fällen erst nach der Abschiebung festgestellt und damit nach einer Haft, die Tage, Wochen oder auch Monate dauerte.

Abschiebungshaft dient einzig und allein dazu, Menschen einzusperren, um sie von A nach B zu bringen. Menschen, die vor Folter geflohen sind, vor Krieg, Verfolgung, Hunger.

Zwei Beispiele: So wie Majeed aus Pakistan, der festgenommen wurde, weil er in Deutschland geblieben ist, obwohl sein Asylantrag abgelehnt wurde. Der versucht hat, sich hier ein Leben aufzubauen. Der zurück nach Pakistan soll, wo alle, die aus Europa wiederkehren, erst einmal ins Gefängnis kommen, wo sie sich mit dem ganzen Geld, was sie ja mitbekommen haben müssen, freikaufen können.

Oder Menschen wie Kaya, die mit 12 Jahren an einen 48-jährigen Mann zwangsverheiratet wurde, der sie eine Woche lang einsperrte und immer wieder vergewaltigte. Kaya gelang irgendwann die

Flucht nach Italien, wo sie auf der Straße lebte, nichts zu essen hatte und sich prostituieren musste, um an das Geld für die Weiterreise nach Deutschland zu kommen. Weil diese schwer traumatisierte Frau, die bereits jahrelang in Gefangenschaft sexualisierte Gewalt erfahren hat, „ausreisepflichtig“ ist, wurde sie hier in Deutschland einen Monat lang ins Gefängnis gesteckt – in ein Gefängnis, in dem sie sich mit niemandem verständigen konnte. Aus der Haft heraus wurde sie dann nach Italien abgeschoben – geradewegs in die Zwangsprostitution, in die Obdachlosigkeit, geradewegs zurück in ihr Trauma.

Weitere Infos: www.nds-fluerat.org
Kontakt: jl@nds-fluerat.org

Am 12.11. ab 17 Uhr

präsentiert der Flüchtlingsrat die Veranstaltung „Abschiebungshaft: Strafe ohne Verbrechen“ mit einem Vortrag des Rechtsanwalts Peter Fahlbusch und die Ausstellungseröffnung „Die Unmündigen“.

Kulturzentrum Faust, Zur Bettfedernfabrik 3

Interview mit Sarah B. (geduldet)

„Dieser Mensch bin ich, der sich gern durch das Leben kämpft.“

Friederike Vorwegk, kargah e.V.

Sarah B. (24) ist Romni und lebt seit 2016 in Deutschland. Sarah war sechs, als sie ihren Vater, und 12, als sie ihre Mutter verlor. Die Ausländerbehörde erteilte ihr eine Duldung mit einem absoluten Beschäftigungsverbot. Sarah hat mit mir über ihre Lebenssituation gesprochen.

Sarah, wo hast du gelebt, bevor du nach Deutschland gekommen bist?

Ich bin in Frankreich geboren und aufgewachsen. Ich wurde nicht im Krankenhaus, sondern in einem Zelt geboren. Wir haben in einem Camp im Wald gelebt. Wir Roma leben in Gruppen und können uns so besser unterstützen. Die Polizei ist immer gekommen und hat uns verjagt und dann sind wir in ein anderes Camp. Es war richtig schwierig, sich irgendwo zu Hause zu fühlen. Mit 16 bin ich mit meiner Schwester nach Schweden gegangen. Dort habe ich zum ersten Mal die Schule besucht. Als ich 18 wurde, haben sie mich 28 Tage in Abschiebehäft genommen. Sie konnten mich nicht abschieben und haben mich dann auf die Straße geworfen, mir ein Zelt gekauft und gesagt, ich darf darin leben, wie in Frankreich.

Wie ist es dir in Deutschland ergangen?

Wir wurden zuerst nach Osnabrück geschickt. Ich habe mir so viel Mühe gegeben, Deutsch zu lernen und dann angefangen, für Menschen zu übersetzen. Ich habe mir besonders um die kranken Men-

schen Sorgen gemacht. An dem Tag, an dem ich einen Transfer nach Hannover bekommen habe, ist die Polizei nachts gekommen und hat meine Schwester gepackt und gesagt: „Packen Sie Ihre Sachen, Sie haben fünf Minuten.“ Ich habe mich auf den Boden geworfen, geweint und gefragt: „Wohin wollt ihr meine Schwester abschieben? Warum nehmt ihr mich nicht mit?“ Da hat mich eine Polizistin zur Seite geschoben und mir gesagt: „Du rührst dich nicht vom Fleck, du machst kein Problem.“ Ich habe eine Woche nichts mehr gegessen. (Sarahs Schwester wurde nach Montenegro abgeschoben. Deutschland musste sie jedoch wieder zurücknehmen, da sie sich in Montenegro nicht registrieren durfte.)

Wie geht es dir in Hannover?

Ich mache eine schulische Ausbildung zur Erzieherin. An der Alice-Salomon Schule haben sie alle an mich geglaubt und gesagt, ich schaffe das. Die Ausländerbehörde möchte mich aber immer noch abschieben. Manchmal vergesse ich die Ausbildung und denke darüber nach, wohin man mich abschieben wird und ob ich dafür Geld spare. Das ist so katastrophal im Kopf. Obwohl die Ausländerbehörde gesagt hat, dass sie mich nicht nach Frankreich oder Montenegro abschieben können, weil ich dort nicht registriert bin, setzen sie mich unter Druck und verlangen von mir, einen Pass zu beschaffen.



Was gibt dir Hoffnung und Kraft?

Ich habe meine Eltern verloren, das war der schwierigste Moment in meinem Leben. Und wenn ich denke, dass ich das geschafft habe, dann denke ich, Sarah, man lebt nur einmal auf dieser Welt. Geh einfach weiter, kämpfe, egal gegen was. Ich hätte nie gedacht, dass ich das erste Jahr in der Ausbildung schaffe, aber ich habe es geschafft. Ich möchte gern eine Arbeit und eine Wohnung haben und nicht die ganze Zeit durch Länder reisen. Wenn ich darüber nachdenke, kommen mir die Tränen. Man kann nicht immer alles schaffen.

Weitere Infos: www.kargah.de
Kontakt: info@kargah.de

Fachtag Mo, 25.11. ab 9 Uhr



© Nessrin Ahmo

„Gewalt an Frauen durch digitale Medien“

Mit Vorträgen von Anja Jung und Rita Otte

Symposium „Violence towards women through the digital media“

ندوة „العنف الممارس على النساء من خلال الاعلام الرقمي“

Veranstalter*innen:

SUANA/kargah, AG Migrantinnen & Zwangsheirat (HAIP), Referat für Frauen und Gleichstellung der Landeshauptstadt Hannover

Veranstaltungsort:

Haus der Jugend, Maschstr. 22

Eintritt: frei

Workshop 25. u. 29.11. 9 - 12 Uhr

„Denk-Mal“ – Workshop zu Kinderrechten für Schulklassen

Wir gestalten ein eigenes „Denk-Mal“

Workshop on children's rights

We want to develop our own „Denk-Mal“ (reminder)

ورشة عمل عن حقوق الأطفال

في ورشة العمل نود أن نتكلم عن بنود بيان حقوق الانسان ونشكل نصينا التذكري الخاص بنا.

Anmeldung unter:

FZH-Vahrenwald@Hannover-Stadt.de

Veranstalter*innen:

FZH Linden, FZH Vahrenwald

Veranstaltungsort:

FZH Vahrenwald, Vahrenwalder Str. 92

Eintritt:

4 €, Kinder mit HannoverAktivPass frei

Film Mo, 25.11. 20.15 Uhr



© Ravir Film

„Die Mission der Lifeline - Seenotrettung bleibt Menschenrecht!“ - mit Podiumsdiskussion

„The mission of Lifeline - Sea Rescue remains human right!“ - with panel discussion

„رسالة لايفلاين-انقاذ حالات الطوارئ في البحر يبقى حقا انسانيا!“ - فلم ونقاش

Veranstalter*innen:

Unterstützerkreis Flüchtlingsunterkünfte Hannover, Wissenschaftsladen Hannover, Kino im Künstlerhaus

Veranstaltungsort:

Kino im Künstlerhaus, Sophienstr. 2

Eintritt: 6,50 €, erm. 4,50 €

Vertrau

ein Gedicht von Julia Sander

Am Ende des Kreises gewinnt nur der Frieden,
sehen wirst du, wenn du ihm - in dir - Raum und Zeit zum Wachsen gibst.
Sogar, wenn du dich dafür entscheidest
oder sogar schon entschieden hast, ihn zu stören.
Du kannst nicht ewig kämpfen und es gibt Waffen,
die sind einfach viel stärker als deine,
sie wachsen durch die asphaltierten Straßen:

Blumen.

ثقة

عند نهاية الدائرة السلام وحده يفوز،

سوف ترى، حينما تعطيه-في نفسك- الفضاء والوقت لكي ينمو.

حتى، وانت تقرر أو كنت قررت مسبقا

أن تقوم بتدميره. لا تستطيع أن تحارب بشكل أبدي وهناك أسلحة، هي

ببساطة أقوى مما عندك، إنها تكبر وتتمو

خلل الشوارع المزفتة:

الأزهار.

Herkes xwedî mafê jiyân,
azadî û ewleyiya şexsê xwe ye*

* Die Übersetzung finden Sie auf Seite 2

Den

sexistischen

Wald

lichten

Weiter kräftig
schütteln



HARVEY WEINSTEIN

Children's Rights

Helping Refugee Children to know their Rights

William Katete, Gastautor auf www.welt-in-hannover.de

Children have rights, like all other groupings; for instance, women or people with physical disabilities. Many tend to think that it is the right of parents, guardians or caretakers to decide what is good for the child. But this might not necessarily involve the child's input. This could be so in ideal situations. In anomalous situation however, a child's right could be safeguarded even when living with both biological parents; let alone foster parents or caretakers. This situation could be when the child's rights are seemingly violated or abused.

Convention on the Rights of the Child

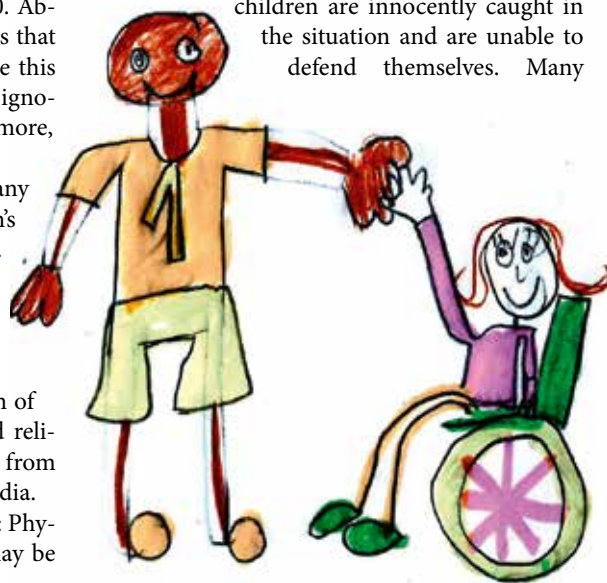
The UN Convention on the rights of children was endorsed on 20th November 1989, but came into force a year after - on 2nd September 1990. About 54 Articles elaborate the different rights that children of the world are entitled to. While this is public information, many people are still ignorant and children's rights are ignored and more, so violated.

The children's rights can be violated in many ways. Before we tackle the abuse of children's rights, it is also imperative to know them. For instance, the inherent right to live (Article 6.1) and be cared for by their parents (Article 7.1), the right to shelter, the right to medical care, the right to education, the right of the child to freedom of thought (Article 12 & 13), conscience and religion (Article 14) and the right to protection from harmful content through social or mass media. Children's abuse can take three main forms: Physical, social, and psychological. Physical may be

in form of harm to the body, socially in form of isolating a child in such a way that it does not have contact with the outside world and psychological may take the form of abuse of the mind. The denial of a child of these three forms may summarise the denial of a child's rights.

The violation of Refugee Children

For years immemorial, there has been consistent migration of people from one country to another for various reasons. Some deem it as fate, others in search of job opportunities, better life and yet others because of the force of nature. But for a majority, it is the endless wars and greed of politicians that has caused millions of people to flee their native lands. But for whatever reason, children are innocently caught in the situation and are unable to defend themselves. Many



children who have fled war-ravaged countries like Syria, Iraq, Afghanistan, Sudan, Yemen, Iran, etc. have suffered all the three forms of abuses: psychological, physical and social. Some were physically maimed by war, others suffered from trauma because of what they saw or went through and needed rehabilitation and counselling and yet others suffered various abuses either from their family members or lacked the basic human rights that they ought to have.

The restoration of Children's rights in Germany

The children refugees who entered Germany especially during the influx of 2015, have been helped to know their rights. As a universal policy, all children in Germany study for free and so are the children of migrant parents. Shelter as a basic right has also been restored. The families receive government financial support to allow families at least two meals a day. Through the universal insurance policy, families receive medical care. Those who have been psychologically traumatized receive counselling from specialists.

Many social NGOs conduct sessions to educate children of their rights as well as supporting the families to smoothly integrate in the German society. They also provide language courses for parents as a means of empowering them to read and write so that they are subsequently able to know their rights and defend themselves and their children.

Weitere Infos: www.welt-in-hannover.de
Kontakt: redaktion@welt-in-hannover.de

Interview mit Nasrin Isazadeh

Neue Rollen, alte Rollen – von Verunsicherungen und Chancen

Tinka Greve, G mit Niedersachsen (VNB e. V.)

Nasrin Isazadeh ist Sozialpädagogin und seit vielen Jahren im Bereich der Sozialen Arbeit mit geflüchteten Menschen tätig. Sie begleitet migrierte Frauen und Familien und weiß um deren Lebenssituation und tägliche Herausforderungen. Gleichzeitig sieht sie, dass die Rechte geflüchteter Frauen an vielen Stellen nicht ausreichend geschützt sind und die Gleichstellung der Geschlechter in Deutschland noch nicht erreicht ist.

Hat sich dein Blick auf Rollenverständnisse geändert, seit Du mit migrierten Frauen arbeitest?

Ja, definitiv. Es ist z. B. in vielen Ländern die Rolle des Mannes, arbeiten zu gehen und das Geld nach Hause zu bringen. Hier wird die Familie nach dem

Ankommen meist vom Staat unterstützt; damit ist die männliche Rolle vorbei. Viele Männer haben dann erstmal einen großen Konflikt mit sich selbst. Sie sagen: „Ich schäme mich, dass ich Zuhause sitze, ich kann nicht für meine Familie sorgen.“ Wenn ich meine Rolle als Frau oder als Mutter verliere, dann weiß ich auch nicht mehr, was ich zu tun habe. Das verunsichert.

Wie unterstützt ihr die Familien in diesem Prozess?

Wir wollen die Familie nicht kaputt machen oder dass das Paar sich scheiden lässt. Zuerst versuchen wir, den Frauen, die zu uns kommen, Zugang zu Bildung zu ermöglichen und ebenso ihre Kinder zu unterstützen. Nur, wenn die Frau rausgeht, Deutsch lernt und weiß, wie es hier funktioniert, kann sie einen Platz in der Gesellschaft erreichen. Der Mann kann sie dabei unterstützen; er muss zuerst seine Angst abbauen, denn es ist nicht so, dass, wenn seine Frau in der Gesellschaft ankommt, gleich die Scheidung eingereicht wird.

Sind die Rechte geflüchteter Frauen ausreichend geschützt?

Nein, noch nicht. Z. B. ist die Frau hier sehr abhängig vom Mann, was ihren Aufenthaltsstatus angeht. Aus Angst vor Abschiebung lässt sie sich

nicht scheiden, weil ihr Asylantrag an den ihres Mannes gebunden ist. Selbst, wenn sie in der Ehe Gewalt erlebt und geschlagen wird, bleibt sie bei ihrem Mann, weil sie sonst Deutschland verlassen müsste oder Angst hat, das Sorgerecht für ihre Kinder zu verlieren.

Viele haben deshalb große Angst vor der Ausländerbehörde. Ich erlebe das leider oft in der Beratung.

Was ist deine Vision für eine offene Gesellschaft in der Zukunft?

Ich wünsche mir mehr Gleichberechtigung zwischen Frauen und Männern. Die Erziehungs- und Hausarbeit sollte viel mehr geteilt werden. Immer noch machen Frauen an dieser Stelle viel mehr, auch wenn sie in Vollzeit arbeiten. Das sollte sich ändern. Was migrantische Frauen angeht, ist es mein Wunsch, dass ihnen eine kostenlose Fahrkarte gestellt wird, dass ihre Kinder KiTa-Plätze bekommen, zur Schule gehen können und Hausaufgabenhilfe bekommen. Dadurch würde es den Müttern leichter gemacht, hier anzukommen.

Weitere Infos: www.g-mit-niedersachsen.de
Kontakt: g-mit-niedersachsen@vnb.de

Film (OmU) Mi, 27.11. 18 Uhr

„Push“ mit Gespräch (M. Warnke, Rosa-Luxemburg-Stiftung)
Film über das Thema „Wohnen als Menschenrecht“.

Film about the subject "Housing as a human right."

„بوش“ - فلم حول موضوع "السكن كحق من حقوق الانسان".

Veranstalter*innen:
Hometown, kargah, Kino am Raschplatz, Rosa-Luxemburg-Stiftung Nds.

Veranstaltungsort:
Kino am Raschplatz, Raschplatz 5

Eintritt:
Mi 8 €, erm. 7,50 €
Sa u. So 9 €, erm. 8,50 €

Weitere Termine:
Sa, 30.11. 12 Uhr u. So, 01.12. 12 Uhr

Lesung Di, 3.12. 19 Uhr

„Todesursache Flucht“
Warum so viele Menschen auf der Flucht nach Europa ums Leben kommen.

Reading about the theme why do so many people die while fleeing to Europe.

„الفرار كسبب للموت“
أمسية مع نقاش، لماذا هكذا الكثير من الناس اثناء هروبهم الى أوروبا يموتون.

Veranstalter*innen:
Hometown, Aynouna, kargah, Stiftung Leben & Umwelt / Heinrich-Böll-Stiftung Nds., Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge Nds.

Veranstaltungsort:
kargah, Zur Bettfedernfabrik 1
Eintritt: frei

Film/Diskussion 4.12. 18.30 Uhr



„Open the islands! Europas Freiluftgefängnisse müssen weg!“
Über das Flüchtlingscamp Moria auf der Insel Lesbos (Griechenland).

Film and discussion about the refugee camp Moria on the Lesbos island (Greece).

„افتحوا الجزيرة! على سجون أوروبا في الهواء الطلق أن تنتهي!“
فلم ونقاش حول كامب اللاجئین موریا في جزيرة ليسبوس (اليونان).

Veranstalter*innen:
Initiative für internationalen Kulturaustausch

Veranstaltungsort:
Kulturzentrum Faust
Zur Bettfedernfabrik 3

Eintritt: frei

Am 5.12. um 19 Uhr

veranstalten G mit Niedersachsen und kargah die Podiumsdiskussion „Sprachlos gemacht werden durch Migration? - Zur Situation migrantischer Frauen in Niedersachsen“.

kargah, Zur Bettfedernfabrik 1

AUFNAHME – VERANSTALTUNG

Do, 7.11. | 19 Uhr

Fishbowl mit Aktivist*innen von:

- Attac
- Jugend RETTET
- Rote Hilfe
- Terne Roma SüdnDs.

Kulturzentrum Pavillon Lister Meile 4

MENSCHENRECHTE IN AKTION

STREITEN • VERNETZEN • AKTIONEN PLANEN

Workshops:

- Klimaschutz
- Ziviler Ungehorsam
- Queersein = Menschenrecht
- Theater der Unterdrückten

Freizeitheim Linden Windheimstraße 4

Sa, 16.11. 14 - 19 Uhr

Diskussion Do, 5.12. 19 Uhr



© Illustration: Kat Menschik
Bearbeitung: Tinka Greve

VERANSTALTUNGSREIHE 2019

„Sprachlos gemacht werden durch Migration?“ – Zur Situation migrantischer Frauen in Nds.
 Mit Leyla Ercan (Nds. Staatstheater Hannover) sowie Dina Cavcic (kargah) und weiteren.

On the situation of migrant women in Lower Saxony.
 Panel discussion with Leyla Ercan (Lower Saxony State Theatre Hannover) as well as representatives of kargah and others.

„أن يصير الانسان بلا صوت بسبب الهجرة؟“
 مناقشة حول وضع النساء المهاجرات في نيدرزاكسن

Veranstalter*innen:
 G mit Niedersachsen (VNB), kargah

Veranstaltungsort:
 kargah, Zur Bettfedernfabrik 1

Eintritt: frei

Vortrag Di, 10.12. 19 Uhr

7. Hannöversches Forum zum Tag der Menschenrechte
 Vortrag von Jessica Boehner

7th. Hanoverian Forum on the Day of Human Rights
 Lecture by Jessica Boehner

7. منتدى هانوفري حول يوم حقوق الانسان
 محاضرة من قبل جيسيكيا بونر.

Veranstalter*innen:
 Haus der Religionen, Amnesty International Hannover

Veranstaltungsort:
 Haus der Religionen, Böhmerstr. 8

Eintritt: frei

BÜNDNIS HANNOVER
MENSCHENRECHTE GRENZENLOS

Programm + Infos:
www.menschenrechte.kargah.de
 Menschenrechte grenzenlos – Bündnis Hannover



Bündniszeitung MENSCHENRECHTE GRENZENLOS

Redaktion:
 Abdulrahman Afif, Anna Blank, Laura Heda, Silke van Laak, Anja Lutz, Jutta Meyer-Wiedenbach, David Roscoe, Aresu Tawafi-Poerschke



Projektleitung: Laura Heda, Kathrin Apelt, kargah e. V.
Gestaltung: Julius Paul, Dimitrij Czepurnyi, kargah e. V.
Druck: Druckzentrum Braunschweig
Auflage: 17.000 Exemplare

Argus print media Verlag (UG), Hannover

Für die Artikel und das dazugehörige Bildmaterial zeichnen sich die jeweiligen Autor*innen und Organisationen verantwortlich.

Medienpartner: